

Bericht von der Baustelle Haus 90, 53937 Schleiden-Vogelsang:

Abrissarbeiten Nov./Dez. 2020



Schon von außen zu sehen: bei Abrissarbeiten stehen immer Schutt- oder Schrottcontainer vor dem Haus, die ständig abtransportiert werden.

Der Schutt muss vor dem Einfüllen nach Materialien sortiert werden; die Annahmestellen achten streng auf „Sauberkeit“ des deklarierten Abraums.

Das Bild zeigt den Cafébereich im Ost-Ende des Hauses.

Stilleben mit Schubkarren:
Abtransport von Bauschutt aus dem zukünftigen Café im Ostflügel des Obergeschosses. Schutt aus dem Untergeschoss muss in Eimern die Treppe hoch getragen werden und wird dann in Schubkarren durch das Gebäude zum Container gefahren.



Hier der Durchgang vom Café in den Treppenraum und dahinter in den Ausstellungsraum. Der Türrahmen im Café wird gerade abgebrochen, auch da entsteht Schutt. Der Treppenraum ist mit Matten ausgelegt, damit die rotbraune Verklammerung geschont wird, die denkmalgeschützt ist und erhalten werden muss.

Blick vom Treppenraum: Dies hier war einst das Büro von Rainer Liedtke. Jetzt fehlt da die vordere Wand.

Dieser Raum wird einmal die Caféküche werden. Sie wird durch Glastheken zum Flur hin halb verschlossen werden.



Jeder, der das Haus schon einmal betreten hat, kennt diese markante Theke im Ausstellungsraum.

So originell das Teil aussah, es musste leider weichen. Die Jungs haben ganz schön zu tun. Es kommt auch der schwere Vorschlaghammer zum Einsatz.



Tja – hier war einmal eine Theke. Es sind nur noch die Spuren auf dem Boden übriggeblieben. Und jetzt wirkt der Ausstellungsraum auch mal richtig groß.

Von diesen kleinen Räumen, von denen es ja recht viele gibt im Westflügel unseres Hauses, werden 4 zu Büros und 12 zu Gästezimmern umgestaltet. So oder so, die Waschbecken und Kachelecken mussten aus jedem dieser Zimmer raus.



Wie Sie sehen, sehen Sie nichts – und zwar an der Stelle, wo einst der Heizkörper war. Viele der gusseisernen Heizkörper waren geplatzt, (man sieht noch die Spuren des ausgelaufenen Heizungswassers auf dem Boden); nur einige wenige fanden wir unversehrt vor. Ich habe mir die Teile nie so schwer vorgestellt, ich war noch nicht einmal in der Lage, einen anzuheben. Die Arbeiter hatten heftig zu schleppen.

Wenn man im Seminarbereich (Westflügel) die Treppe hinuntergeht, steht man neuerdings vor diesem Türdurchbruch. Hier wird demnächst die Tür zu einem der Gästeduschräume für die Übernachtungsgäste eingesetzt. Bisher war hier eine durchgehende Wand, und der Zugang erfolgte durch den Eingang, der hinten links noch zu sehen ist. Jener Eingang wird zugemauert werden, so dass die Duschen nur durch diese eine Tür vom Flur aus zugänglich sind.

Bild unten: Blick rechts um die Ecke in den Raum hinein. Dieser Raum war die Gemeinschaftsdusche der Soldaten – insgesamt sehr groß. Wir bringen darin eine Gästedusche (mit zwei Duschkabinen) sowie eines der beiden Referenzzimmer mit Bad unter. Die Referenzzimmer sind für die Betreuer z.B. einer Jugendgruppe und haben jeweils eine eigene Nasszelle.



Hier steht die Kamera im Gemeinschaftsbad, das durch eine Wand, die noch eingezogen wird, vom Bad des Referenzzimmers abgetrennt wird. Letzteres Bad wird etwa so breit wie das von Kacheln gerahmte Fenster. Hinter dem Referentenbad folgt nach einer weiteren Wand das Übernachtungszimmer, dessen Größe man an den Wänden mit abgeschlagenen Kacheln erkennen kann. Der Türdurchbruch ganz hinten ist ebenfalls neu und bildet den Zugang vom Flur aus zu diesem Zimmer.

Hier die Gegenperspektive durch den neuen Türdurchbruch. Hinten rechts der alte Durchgang, der zugemauert wird, und hinten links der neue Durchbruch zu den zukünftigen Gemeinschaftsduschen.



Hier die analoge Situation des zweiten Referenzimmers, von dem aus die Perspektive in das zugehörige Bad geht. Das Zimmer bestand bereits, nur der Türdurchbruch zum Bad, das etwa so breit werden wird wie das erste Fenster, wurde neu geschlagen.

Abgetrennt durch eine noch einzuziehende Wand, folgt die zweite Gästedusche in der Breite des hinteren Fensters, mit Zugang vom Flur aus.

Hier ein weiterer Türdurchbruch im Untergeschoss des Westflügels: Die Tür vom Flur aus zum Seminarraum. Mit diesem Durchbruch sind nun im Untergeschoss West- und Ostflügel miteinander verbunden.





Hier die Gegenperspektive vom Seminarraum zum Westende (Toilettenbereich) des Gebäudes durch den neuen Durchbruch. Dazwischen befinden sich links und rechts die Gäste- und Referenztzimmer.

Hier die Räume am äußersten Westende des Gebäudes:
Blick vom Haustechnikraum in den zukünftigen Toilettenbereich der Gästezimmer. Die Tür vorne rechts wurde neu geschlagen, die Tür links wird zugemauert werden. Die Tür hinten rechts führt in den Flur. Die alte Haustechnik nahm sehr viel Raum ein durch voluminöse Lüftungsrohre, die abgebaut wurden, um Platz zu schaffen (sehr viel Zinkblech-Schrott).



In einem der Gästezimmer haben sich die Bauarbeiter ihren Pausenraum eingerichtet. Im Gegensatz zum Rest des Gebäudes wird dieser mit einem Stromgerät beheizt. Da das Wasser (trotz vorhandenem Wasseranschluss) noch nicht fließt, wird das Kaffeewasser in Kanistern mitgebracht und ein Eimer dient als Abwasserbehälter.

Apropos Abwasser:
Unten die bildliche Dokumentation einer Katastrophe: ein Stück aus den mit Beton verfüllten Abflussrohren. So groß werden die herausgemeißelten Stück selten.

Offensichtlich wurde hier eine größere Menge Beton entsorgt, und zwar in eine der Toiletten. „Größere Menge“ heißt nicht: drei Eimer, sondern: vier Badewannen voll. Wer auch immer das getan hat, hat uns einen großen Schaden zugefügt. Die Arbeiter müssen etwa 10 m sich verzweigendes Abflussrohr in Bodenschächten, d.h. kniend oder liegend (wer kann schon liegend einen Boschhammer führen), unter dem Haus herausmeißeln. Das ist eine sehr anstrengende Arbeit, bei der die Arbeiter nur abwechselnd meißeln können. Der Vorfall ist eine unfassbare Schweinerei und kostet uns etwa drei zusätzliche Arbeitstage mit 2-3 Personen.

